Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 55 Donnerstag, den 6. März 1890.

Tagesschau.

Ueber das Mittagsmahl, welches der Kaiser am Sonnabend dem preußischen Staatsrath gab, hört man noch manche interessante Einzelheiten Das Mahl war noch am Freitag befohlen und auf Anordnung des Kaisers mit besonderer Sorgfalt hergerichtet. Die Tafel war mit Blumen und Gefäßen aus Edelmetall ausgestattet, den Rahmen dazu gab die Bildergallerie mit ihrer grandiösen Pracht. Die Geladenen erschienen in Uniform oder Frack, der ebenfalls geladene Putzer Buchholz trug den schwarzen Ueberrock. Bei dem Café stellte der Kaiser jeden Gast, welcher seiner Gemahlin noch unbekannt war, dieser vor. Beide Majestäten zeigten besondere Huld dem Reichskanzler und waren für denselben von der zartesten Aufmerksamkeit. — Wir haben schon erwähnt, daß der Kaiser bei Gelegenheit der Staatsrathsverhandlungen sich auch längere Zeit mit dem als Sachverständigen zugezogenen Putzer Buchholz unterhielt, obwohl derselbe erklärt hatte, er gehöre der Socialdemocratie an. Die „Berl. Volksztg." bringt hierüber folgende nähere Mittheilungen: In einer Pause, in welcher der Kaiser sich hart über die Socialdemocratie ausließ, erklärte der Putzer Buchholz, er sei Socialdemocrat, deshalb aber nicht weniger ein guter Staatsbürger. Der Kaiser fragte ihn, wo Buchholz das eiserne Kreuz, welches er im Knopfloch trage, verdient habe. Buchholz nannte die Gelegenheit und bemerkte weiterhin, er sei 1870 auch schon Socialdemocrat gewesen, worauf der Kaiser noch die Aeußerung that, da werde er auch wohl gelernt haben, daß der Mensch Ordre pariren müsse. Buchholz wurde aber doch zur kaiserlichen Tafel am Sonnabend Abend geladen.

Das Großherzogthum Luxemburg hat jetzt ebenfalls die Einladung zur Arbeiterschutzconferenz in Berlin angenommen.

Bezüglich der geplanten Aufbesserung der Beamtengehälter besteht die Absicht, einerseits zunächst eine procentuale Aufbesserung der Gehälter aller unteren Beamten herbeizuführen und damit eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter aller Beamten einzuleiten, und anderseits von vornherein gleich einen bestimmten, nicht unerheblichen Betrag festzulegen, aus welchem Theuerungszulagen bestritten werden können

Aus Paris sind dem socialdemocratischen Centralcomité in Berlin weitere Glückwunschtelegramme von den französischen Socialisten zugegangen. Wer die pariser Verhältnisse genau kennt, der weiß, daß die Socialisten dort eine Null sind und daß die Fanzosen überhaupt Jeden antelegraphiren, der ein Gegner Fürst Bismarcks ist. Das liegt so im Blut.

Die auf Befehl des Kaisers im Saarrevier einzurichtenden Arbeiterausschüsse sollen ihre Thätigkeit am 1. April beginnen. Die Wahlen zu den Ausschüssen werden also noch in diesem Monat stattfinden. Die kaiserliche Anordnung hat im Saargebiet einen vortrefflichen Eindruck hervorgerufen, und es ist nur zu wünschen, daß die Privatindustrie freiwillig damit folgt. Im Staatsrathe sollen sich allerdings die Herren von Stumm, Jencke und Baare hartnäckig dagegen ausgesprochen haben.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser ließ am Montag Nachmittag ganz plötzlich die zweite Garde-Cavallerie-Brigade in Potsdam allarmiren und exercierte mit derselben bis 7 Uhr Abends auf dem Bornstedter Felde. Am Dienstag arbeitete der Monarch mit dem Kriegsminister, dem General von Hahnke und ertheilte dann mehrere Audienzen.

Die Kaiserin Friedrich empfing den berliner Oberbürgermeister von Forckenbeck in längerer Audienz.

Das Befinden des Admirals Heusner, des Staatssecretärs des Reichs-Marine-Amtes, ist ernster, als bisher bekannt war. Derselbe krankt an einem Herzleiden, und muß zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen mehrmonatlichen Urlaub nehmen. Für die Dauer seiner Behinderung wird selbstverständlich die Wahrnehmung seiner Amtsgeschäfte seinem Stellvertreter übertragen werden.

Der Generallieutenant z. D. von Bredow, Senior des Domcapitels zu Brandenburg a. H. und Mitglied des preußischen Herrenhauses, ist im Alter von 76 Jahren auf seinem Gute Briesen bei Friesack gestorben. Bredows Name ist bekannt geworden durch die berühmten Attacken seiner Cavallerie-Brigade, der Halberstädter Cüirassiere und der Salzwedeler Ulanen, bei Metz, den „Todesritt von Mars-la-Tour," der beiden Regimentern die Hälfte ihrer Mannschaften kostete.

Von Dr. Peters weiß man etwas Gewisses immer noch nicht. Die Nachricht, daß französische Missionare mit Dr. Peters am Tana zusammengetroffen seien, die wir schon Ende Januar als falsch bezeichneten, wird nun auch durch das folgende, bei dem Emin-Pascha-Comité in Berlin eingetroffene Telegramm aus Zanzibar widerlegt: „Englische, sowie französische Meldung durchaus unrichtig, verwechselten mich mit Peters. Derselbe ist vermuthlich in Cavirondo (Bucht im Victoria-Nyanza). Ich sende durch Uganda-Missionare Nachricht an Peters. Borchert."

Major Wißmann's Vertreter, Major Liebert vom Großen Generalstabe in Berlin, ist mit 29 deutschen Officieren, welche in die Schutztruppe eintreten sollen, in Zanzibar angekommen.

Für die deutsche Schutztruppe in Ostafrika finden seit einiger Zeit erhebliche Neuanwerbungen in Aegypten statt. Seit Mitte Februar werden in Cairo etwa tausend Mann einexerciert, hauptsächlich Sudanesen, darunter ein Theil der Leute Emin Pascha's; das gesammte angeworbene Contingent beläuft sich auf 1500 Mann, welche am 10. März von Aegypten nach Zanzibar abgehen werden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(40. Sitzung vom 4. März.)

11 Uhr. Die zweite Berathung des Justizetats wird fortgesetzt.

Bei dem Capitel Land- und Amtsgerichte wurden zahlreiche locale Wünsche vorgebracht. Eine längere Debatte entspann sich um die Forderung des Abg. Enneccerus (natlib.), den aufsichtsführenden Amtsrichtern den Titel „Director" zu geben und ihnen eine Zulage zu gewähren. Die Haltung der Regierung war eine ablehnende.

Abg. Windthorst deutete an, daß bei der Ernennung der aufsichtsführenden Amtsrichter besondere Rücksichten obwalten.

Der Justizminister bestritt das indessen.

Abg. von Schalscha (Ctr.) wünschte eine noch weitere Decentralisation der Amtsgerichte, weil die Leute heute vielfach noch recht weit zum Amtsgericht gehen müßten.

Abg. von Erffa (cons.) fragt, ob die Staats- und Amtsanwälte nicht angewiesen werden könnten, den Polizeibehörden auf deren Strafanzeigen kurze Nachrichten zukommen zu lassen, ob die strafrechtliche Verfolgung eingeleitet ist oder nicht.

Justizminister von Schelling: Nach den übereinstimmenden Aeußerungen der Oberstaatsanwälte erscheint eine derartige Mittheilung nicht räthlich.

Abg. Dr. Gerlich (freiconf.) meint, im Interesse einer Erleichterung des Dienstes der Amtsvorsteher wäre die Ertheilung eines kurzen Bescheides wohl erwünscht.

Abg. Dr. Grimm (natlib.) wünscht eine Verbesserung der Lage der Actuare, die in großer Zahl Jahre lang unentgeltlich für den Staat arbeiten müssen. Die Folge ist dann nicht selten, daß diese Leute unter dem collectiven Begriff „Socialdemocraten" erscheinen.

Abg. Bachem (Ctr.) wünscht Verbesserung der Lage der Actuare in der Rheinprovinz durch Errichtung neuer Gerichtsschreiberstellen.

Geh. Rath Eichholz erwidert, die Stellenvermehrung sei für den nächsten Etat in Aussicht genommen.

Der Rest der ordentlichen Ausgaben wird genehmigt und dann die Sitzung auf Mittwoch 11 Uhr vertagt. (Anträge und Petitionen.)

Parlamentarisches.

Der Bundesrath in Berlin hielt am Dienstag eine Sitzung ab. Man beschäftigte sich mit den Beschlüssen der preußischen Staatsrathsabtheilungen, die zur Kenntnißnahme eingegangen waren.

Die deutschconservative Partei im Reichstage hat fast ihre sämmtlichen Parteiführer eingebüßt: Die Abgg. von Helldorf, von Rauchhaupt, von Wedell-Piesdorf, von Hammerstein, von Seydewitz sind nicht gewählt worden. Die „Kreuzztg." schreibt in einem grimmigen Artikel, die Schuld daran trage „nur die übertriebene Rücksicht auf die mittelparteilichen Bestrebungen."

Ausland.

Bulgarien. Vorige Woche hatte die Regierung auf Grund der bei den Theilnehmern der letzten Verschwörung beschlagnahmten Papiere bekanntlich constatiren lassen, daß ein russischer

---

Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von Henrik Westerström.

(Uebersetzungsrecht vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

(49. Fortsetzung.)

Er trat bei diesen Worten an die große Gitterpforte und zog die daran befindliche Klingel, deren greller Klang verschiedentliche Echos zu wecken schien, da im selben Augenblick seltsame Töne, abgerissene Schreie, ja ein undefinirbares Gekreisch hörbar wurden.

„Da drinnen aber ists fürchterlich," declamirte Burgau halblaut, „nichts als Unglück, Wahn und vielleicht auch Gewaltsamkeit."

Ein alter Mann in einer Art Livré kam aus dem Vorderhause und schritt eiligst der Pforte zu. Er musterte die beiden Fremden durch das eiserne Gitter, wobei der lauernde Ausdruck seines unangenehmen Gesichts einen entschieden mißtrauischen Zug annahm.

„Was wünschen die Herren?" fragte er kurz.

„Mit dem Herrn Director dieser Anstalt zu sprechen," antwortete Burgau ebenso kurz.

„Ihre Namen, wenn ich bitten darf."

Burgau zog seine Brieftasche hervor und nahm zwei Karten aus derselben, seine eigene und die eines Herrn Wagner, welchen Namen er zuweilen annahm.

„Beeilen Sie sich, mein Freund," sagte er in einem hochfahrenden Tone, dem Alten die Karten einhändigend, „wir haben keine Zeit zu warten und werden uns über Sie beklagen."

Rasch entfernte sich der alte Diener, kehrte aber schon nach wenigen Minuten zurück, um zu öffnen und die Herren ins Haus zu führen, wo sie sofort von dem Director, einem kleinen, sehr geschmeidigen Herrn von kaum fünfzig Jahren aufs Zuvorkommendste empfangen wurden.

Burgau eröffnete ohne Umschweife den Angriff.

„Wir kommen in einer sehr heiklen Sache, Herr Director!" sagte er höflich, „mein Freund, der Herr Inspector der londoner Geheimpolizei ist nach Hamburg gesandt, um sich nach einer Mistreß Winslow, deren Sohn dort ermordet worden, umzusehen. Die genannte Person ist jedoch seit gestern verschwunden und wie wir aufs Bestimmte wissen, in Ihre Heilanstalt gebracht worden. Sie handeln deshalb nur im eigenen Interesse, wenn Sie uns sogleich zu dieser Engländerin führen, resp. sie dem Schutze des Herrn Inspectors übergeben."

Der Director, welcher zuerst eine Bewegung der Ueberraschung gemacht, hatte sich doch sogleich mit bewundernswürdiger Selbstbeherrschung gefaßt. Sein lächelndes Gesicht blieb unverändert wie eine undurchdringliche Maske und achselzuckend schüttelte er ganz verständnißlos das würdige Haupt.

„Ich weiß in der That nicht, von wem Sie reden, mein verehrter Herr!" erwiderte er, „weiß von keiner Engländerin oder irgend einer anderen Dame, welche, nach ihren Worten zu urtheilen, widerrechtlich in meine Heilanstalt gebracht sein sollte. Vielleicht ist Ihr Freund, den Sie mir als einen Herrn Inspector vorgestellt, im Stande, den Schlüssel zu ihrem räthselhaften Benehmen zu geben."

Er blickte den Inspector bedeutungsvoll an und tippte sich rasch an die Stirn, um damit anzudeuten, daß er die Situation verstehe und in die seltsamen Ideen des Wahnsinnigen eingehen wolle.

„Sie irren in Ihrer Annahme, Herr Director!" versetzte Mr. King sehr ernst, „ich bin in der That von der londoner Polizeibehörde hergesandt, und muß Sie dringend ersuchen, Mistreß Winslow herauszugeben. Dieselbe ist durch List hergelockt worden, obgleich sie durchaus nicht geistesgestört ist. Mr. Burgau hier ist ebenfalls Beamter von der Geheimpolizei, und zwar von der hamburger, wollen Sie uns nicht freiwillig zu Mistreß Winslow führen, dann werden wir Kraft unserer gesetzlichen Befugniß eine Haussuchung vornehmen und die Folgen Ihnen anheimgeben."

„Herr!" fuhr der Director zornig auf, „wie können Sie sich unterstehen, mir solche Dinge hier zwischen meinen eigenen vier Wänden zu sagen? — Ich werde, falls Sie sich nicht auf der Stelle entfernen, mein Hausrecht gebrauchen, das Sie als Engländer doch ganz besonders respectiren müßten. Ein Klingelzug und Sie stecken in der Zwangsjacke, worin Leute Ihres Schlages unbedingt gehören."

„Dazu hätten Sie jedenfalls die größte Lust", rief Burgau, „doch werden Sie sich hüten, uns ein Haar zu krümmen, mein werther Director, da die Polizei-Behörde Hamburgs, welche von unserm Hiersein Kenntniß besitzt, sich über unser Verschwinden ebenso wenig beruhigen wird, wie über das der Mistreß Winslow und ihres Begleiters. Man wird Ihnen auf die Finger passen und Ihre Kranken überwachen."

„Ich habe eine solche Ueberwachung nicht zu fürchten", erwiderte der Director gemessen, „thun Sie, was Sie für Ihre Pflicht halten, ich kenne die meinige und werde jederzeit dafür einzutreten wissen. Nur Eins wiederhole ich, Ihre Landsmännin befindet sich nicht unter meinem Dache."

„Dann sind wir falsch unterrichtet worden und müssen um Entschuldigung bitten", sprach der Inspector bedauernd. „Natürlich glaubten wir, daß auch Sie hinters Licht geführt worden seien und eine Gesunde für geisteskrank gehalten hätten. Mein Freund wird sich meiner Bitte um Entschuldignng anschließen."

„Gewiß thue ich das und bedauere, Ihnen irrthümlich eine Beleidigung zugefügt zu haben", fiel Burgau eifrig ein, „ich darf doch auf Ihre Vergebung hoffen, Herr Director?"

„Ei, versteht sich", sagte dieser, wieder freundlich lächelnd, „ich verzeihe Ihnen die schwere Beleidigung, welche mir zwar wehe gethan, mich aber nicht hat treffen können."

Gegenseitige Verbeugung und Abschied der beiden Beamten, die von dem alten Diener, der ihnen hohnlächelnd nachschaute, wieder hinausgelassen wurden. Als derselbe zu seinem Herrn zurückkehrte, sagte dieser hastig: „Du mußt sogleich nach B. fahren, und ein Telegramm aufgeben, Jonas! — Weißt Du, wer diese beiden Halunken waren?"

„Wahrscheinlich Polizei-Spitzel, welche unsere letzten Kranken suchten", antwortete der alte Diener verächtlich.

General unterwegs nach Bulgarien gewesen sei, um die Dictatur im Falle des Gelingens der Erhebung zu übernehmen. Jetzt erklärt das „Petersburger Journal", von dieser ganzen Erklärung sei kein Wort wahr. Die Antwort darauf wird wohl aus Bulgarien kommen.

Frankreich. Der Rücktritt des bisherigen Ministers des Innern, Constans, und seine Ersetzung durch den radical angehauchten pariser Advocaten Bourgeois hat diesmal noch nicht zu einer allgemeinen Ministerkrisis Anlaß gegeben, obwohl die Freunde Constans sich rechtschaffene Mühe gaben, dem Premierminister Tirard den Boden unter den Füßen fortzuziehen. Mit 249 gegen 200 Stimmen bewilligte die Deputiertenkammer aber dem Cabinet ein Vertrauensvotum, indem es zugleich die Ueberzeugung aussprach, die Regierung werde eine entschieden republicanische Politik verfolgen. Trotz dieses Kammersieges, den es den Radicalen zu danken hat, ist aber die Lage des Ministeriums Tirard recht fatal. Es befindet sich zwischen zwei Stühlen. Thut es jetzt nicht, was die Radicalen wollen, so wird es bei der ersten passenden Gelegenheit von den Radicalen über den Haufen geworfen. Und läßt es sich von den Radicalen leiten, so erhält es die Opportunisten zu Gegnern. — In Clairvaux ist der Andrang von Fremden, welche den Herzog von Orleans sehen wollen, so groß, daß alle Hotels der kleinen Stadt überfüllt sind. — Ein Minister, der Reclame versteht, ist der aus seinem Amt geschiedene Constans. Bevor er das Ministerium des Innern verließ, spendete er noch hunderttausend Franken für die Wittwen- und Waisencasse der pariser Zeitungsmänner.

Großbritannien. Die Regierung wird auf der berliner Arbeiterschutzconferenz durch drei Abgesandte aus den Kreisen der Arbeitgeber vertreten sein. — Die britische südafrikanische Gesellschaft wird sich mit der afrikanischen Seengesellschaft vereinigen. Das Terrain der Seengesellschaft ist es, welches man Portugal fortgenommen hat.

Italien. Von verschiedenen Seiten gehen Mittheilungen ein, welche erkennen lassen, daß französische republikanische Agitatoren wieder ihr Handwerk treiben, welche die Bevölkerung aufzureizen und zu Gunsten der Republik zu stimmen suchen. Die Regierung hat die Behörden angewiesen, gegen diese Elemente mit aller Strenge vorzugehen.

Portugal. In einzelnen Städten hat es neue Crawalle gegeben, doch wurde die Behörde stets schnell der Tumultuanten Herr. Die Lage ist gesicherter.

Spanien. Die Regierung hat beschlossen, den wegen Bruchs des Amtsgeheimnisses gegen den früheren Botschafter Grafen Benomar in Berlin angestrengten Proceß niederzuschlagen.

Wahlbewegung.

Die Resultate der Stichwahlen liegen nun sämmtlich vor. Soweit heute schon die Parteizugehörigkeit bekannt ist, wird der neue Reichstag zählen: 58 Deutschconservative, 22 Freiconservative, 42 Nationalliberale, 70 Deutschfreisinnige, 10 Democraten, 103 Centrumsleute, 36 Socialdemocraten, 10 Welfen, 4 Antisemiten, 16 Polen, 13 Elsässer, 1 Däne, 2 Wildliberale. Die Cartellparteien, welche zum Schluß der vorigen Session 216 Mitglieder zählten, haben also 82 Sitze verloren, davon entfallen 54 auf die Nationalliberalen, 20 auf die Freiconservativen, der Rest auf die Deutschconservativen. Die Freisinnigen verdoppeln sich, die Socialdemocraten gewannen 25 Sitze, die Democraten 9 u. s. w.

Die Stärke der deutschen Reichstagsparteien ist seit 1871 die folgende gewesen:

	1871	1874	1877	1878	1881	1884	1887	1890
Die Conservativ.	54	21	40	59	50	76	78	68
Die Nationallib.	119	152	127	98	45	50	96	42
Die Freiconserv.	38	33	38	56	27	28	42	22
Das Centrum	58	91	93	93	98	109	101	103
Die Freisinnigen	45	49	35	26	59	61	31	70
Die Polen	14	14	14	14	18	16	12	16
Die Socialdemoc.	1	9	12	9	12	22	11	36

In der Legislaturperiode von 1881 vereinigte sich die damalige Fortschrittspartei mit den Mitgliedern der liberalen Vereinigung, die sich von den Nationalliberalen getrennt hatten. Zum Schluß der Legislaturperiode betrug deshalb die Zahl der freisinnigen Abgeordneten 106.

Definitive Wahlresultate.

A. Provinz Ostpreußen.

Reg.-Bez. Königsberg.

Memel: Graf v. Moltke (c.). Labiau: v. Gustedt (c.). Königsberg: Schultze (S.). Fischhausen: Graf Dönhoff (c.). Heiligenbeil. v. Tettau. (c.). Braunsberg: Krebs (C.). Pr. Holland. Wichmann (c.). Osterode: Stephanus (c.). Allenstein: Rakowski (C.). Rastenburg: Graf Stolberg (c.).

Reg.-Bez. Gumbinnen.

Tilsit: Dr. v. Schlieckmann (c.). Ragnit: Graf Kanitz (c). Gumbinnen: Dodillet (c.). Stallupönen. v. Sperber (c.). Lötzen: v. Staudy (c). Lyck: Steinmann (c.). Sensburg: Graf Mirbach (c.).

B. Provinz Westpreußen.

Reg.-Bez. Danzig.

Elbing: Graf Dohna (c.). Danzig Kreis: Mey (C.). Danzig Stadt: Rickert (f.). Neustadt: v. Polczynski (P.). Pr. Stargardt: v. Kossowski (P.).

Reg.-Bez. Marienwerder.

Marienwerder: Müller (c.). Löbau: Rzepnikowski (P). Graudenz: Rozycki (P.). Thorn. v. Slaski (P.) Schwetz: Holtz (freiconf.). Konitz: v. Wolszlegier (P.). Schlochau: Dr. Scheffler (c.). Deutsch-Krone: Gamp (c.).

C. Provinz Posen.

Reg.-Bez. Posen.

Posen! Cegielski (P.). Birnbaum: Graf Kwilecki (P). Meseritz: Frhr. v. Unruhe-Bomst (freiconf.). Kosten: Prinz Zdzislaw Czartoryski (P.). Kröben: Prinz Adam Czartoryski (P.). Fraustadt: v. Hellmann (freiconf.). Schrimm: Edler v. Graeve (P.). Wreschen: v. Dziembowski (P.). Krotoschin: Jazdzewski (P.). Adelnau: Fürst Ferdinand Radziwill (P.).

Reg.-Bez. Bromberg.

Czarnikau: v. Colmar (c.). Wirsitz: Poll (natl.). Bromberg: Hahn (c.). Inowrazlaw: von Koszielski (P.). Gnesen: Dr. von Komierowski (P.).

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 1. März. (Die Anmeldungen zur Molkerei-Ausstellung) haben sich in den letzten Tagen erfreulicher Weise sehr gemehrt, so daß gestern, am Schlußtage, über 100 Anmeldungen vorlagen. Es werden auf der Ausstellung die bedeutendsten Molkereien der Provinz und die größten Güter mit ihren Producten vertreten sein. Auch für Käse haben in letzter Zeit sich noch viele Aussteller gefunden, so daß auch die verschiedensten Sorten dieses wichtigen Nahrungsmittels ausgestellt sein werden. Die Ausstellung wird auch insofern manches Interessante bieten, als von großen Firmen zu Hamburg, Wien, Copenhagen u. s. w. ganze Molkerei-Einrichtungen und einzelne Maschinen ausgestellt sein werden. Auch für die mannigfachen Nebenstoffe der Molkereibetriebe, wie Butterfarbe und Formen, Pergamentpapier, Gefäße und Verpackungen, haben sich noch Aussteller gefunden, so daß die Ausstellung wohl ein vollständiges Bild der Entwickelung der Molkerei gewähren wird.

— **Plehnendorf**, 3. März. (In Gefahr.) Beim sog. „Schusterkruge" wurden gestern Abend 6 Uhr auf einer Fähre sechs Personen übergesetzt und, da die Fähre nicht ans Land gelangen konnte, in der Nähe des Ufers auf dem Eise abgesetzt, worauf die Fähre wieder zurückfuhr. Da, als die Leute das Eis noch nicht verlassen hatten, löste sich dasselbe los und trieb langsam mit den darauf befindlichen Personen abwärts. Vergeblich bemühte sich der Fährkahn, an die Scholle heranzukommen, anderes Eis schob sich dazwischen und verhinderte dies. Nun telephonirte man nach Plehnendorf, der Dampfer „Ferse" machte sich sofort auf und rettete die Leute von der Scholle aus der Lebensgefahr, in der sie schwebten.

— **Tilsit**, 3. März. (Von den wegen Einathmung von Kohlendunst) am vorigen Freitag in die Heilanstalt gebrachten drei Personen ist die Waschfrau Schröder gestern gestorben, ohne noch einmal zum Bewußtsein gekommen zu sein. Der Sohn der Verstorbenen und das Schneidermädchen befinden sich bereits außer aller Gefahr. Da die Frau weder in der Stadt noch in der Umgegend Verwandte hat, steht nun der arme achtjährige Knabe, welcher Mutter und Geschwister mit einem Schlage verloren hat, ganz verlassen in der Welt.

— **Braunsberg**, 3. März. (Bürgermeisterwahl.) Bei der am Sonnabend stattgefundenen Wahl eines Bürgermeisters für die Stadt Braunsberg auf die Zeit von 12 Jahren, vom 1. August 1890 ab, wurde der hiesige Kreis-Communalcassen-Rendant Sydath gewählt.

— **Königsberg**, 2. März. (Zur Fleischversorgung von Berlin) trägt in diesem Jahre die Einfuhr von Renthierfleich nicht unerheblich bei, das namentlich von hier aus nach Berlin gebracht wird. Es sind nur die besten und nutzbarsten Stücke des Wildes, Keule und Ziemer, welche nach Berlin kommen. Während in früheren Jahren Renthierbraten als etwas Absonderliches galt, hat sich derselbe gegenwärtig auf der Speisekarte der größeren berliner Wirthschaften einen festen Platz erobert.

— **Stallupönen**, 4. März. (Der Viehhandel) in unserem Kreise blüht jetzt. Zahlreiche Händler von Nah und Fern besuchen die ländlichen Ortschaften und kaufen das Vieh für die höchsten Preise weg. Besonders bevorzugt werden hochtragende und frischmilchende Kühe. Die Nachfrage nach solchen Kühen ist größer als das Angebot. Auch gute Ochsen, besonders Pflugochsen, werden preiswerth bezahlt. Leider halten jetzt nur noch wenige Besitzer Pflugochsen, weil ihnen das Pflügen mit Pferden leichter und rentabler erscheint und weil die Knechte mit einem Ochsenpflug kaum noch umzugehen verstehen.

— **Aus Littauen**, 2. März. (Holzpreise.) Die Holzpreise haben in fast allen königlichen- wie Privat-Forsten Littauens eine bedeutende Steigerung erfahren, in mancher der ersteren ist die Taxe zu Neujahr um 10 bis 40 Procent erhöht worden.

— **Inowrazlaw**, 3. März. (Rittergutsverkauf.) Das bisher dem Rittergutsbesitzer von Brzeski gehörige Rittergut Kaczkowo, das sich ehemals im Besitze der gräflich von Domskischen Familie befand, ist nunmehr wieder Eigenthum der genannten Familie geworden, und zwar hat das Gut Graf von Domski aus Warschau gekauft. Die Auflassung ist heut vor dem hiesigen Amtsgerichte erfolgt.

— **Aus der Provinz Posen**, 2. März. (Nachbarliche Liebenswürdigkeit.) Der bei dem Districtsamte in Strzalkowo angestellte Vollziehungsbeamte Beyer ging vor einigen Tagen während des Abends bei dunkler Witterung längs der Grenze zwischen den Ortschaften Skarboszewo, Bielawy und Lenzec. Da hier das neutrale Gebiet nur sehr wenig markiert ist, mag der Genannte bei der herrschenden Dunkelheit ein bis zwei Schritte auf russisches Gebiet übergetreten sein. Hier traf er nun einen russischen Grenzsoldaten auf Posten an, der ihn, trotzdem er sich zu erkennen gab, indem er auf sein Amtsschild und seine Dienstmütze hinwies, sofort arretirte und ihm auch gleichzeitig, wie dies – fügt etwas maltiös das „P. T." hinzu — bei den Russen Mode ist, einige Fausthiebe versetzte. Nachdem der Russe die üblichen Signalschüsse abgegeben hatte, erschienen sofort mehrere russische Soldaten, zwei davon nahmen den Gefangenen in ihre Mitte und die anderen gingen hinter ihm her und versetzten ihm ab und zu einige Kolbenhiebe in den Rücken. Auch die beiden Transporteure versetzten dem Arrestanten hin und wieder einen Hieb mit dem Säbelkorb. Auf der Rogatka angelangt, wurde dem Gefangenen alles, was er bei sich trug, bestehend aus Gold, Uhr, amtlichen Papieren, dem Amtsschild 2c., abgenommen, dann mußte er an der Thüre stehen bleiben, und jeder der Soldaten, der an ihm vorbeiging, versetzte ihm einen Schlag. Endlich, nachdem der Genannte über drei Stunden in der angegebenen Weise mißhandelt worden war, traf von dem Capitän die Nachricht ein, daß der Gefangene, unter Zurückgabe sämmtlicher confiscirten Gegenstände, in Freiheit zu setzen sei, was dann auch sofort geschah.

„Du bist ein Teufelskerl, Jonas! — witterst hinter jeder Maske sofort das richtige Gesicht. Es ist so, wie Du sagst. Ich dachte, mein Hausrecht zu brauchen, leugnete, die Gesuchten zu kennen, und wurde sie mit guter Manier los. Ja, sie entschuldigten sich sogar und baten um Vergebung, — es war zum Lachen!"

„Hm, lachen Sie nicht zu früh, Herr Director!" bemerkte Jonas bedenklich, „haben sie sich als Spitzel vorgestellt?"

„Der eine war ein Inspector von der londoner Geheimpolizei, der andere einer aus Hamburg. Ich habe sie doch hinters Licht geführt."

„Sie haben den Teufel gethan", rief Jonas, welcher des Directors Vertrauter war, grob und mürrisch, „diese Leute sind just am gefährlichsten, wenn sie um Vergebung bitten, ich kenne die Sorte, haben gleich, wenn der eine Plan gescheitert ist, einen anderen in der Tasche. Sie wollen uns damit sicher machen, daß wir keine Vorsichtsmaßregeln ergreifen. Kommen wieder, verlassen Sie sich darauf."

„Das fürchte ich ja eben, Jonas!" zischelte der Director. „Müssen deshalb ein Telegramm nach Hamburg absenden, daß wir diese Engländerin wieder los werden."

„Sehe die Nothwendigkeit dafür nicht ein, Herr Director!" sagte der Alte, „haben wir nicht unsere Keller im Pavillon? — Da sind die beiden so sicher wie in Abrahams Schoß."

„Wir können sie aber doch bei Tage nicht dorthin schaffen, es würde unter den Wärtern Aufsehen erregen, ich kann den Leuten nicht trauen."

„Bah, wenn die Polizei ihre Truppen wirklich noch heute schicken sollte, so können diese doch nicht vor Abend eintreffen. Sobald es dunkelt, bringen wir beide, die Kranken dorthin. Bartels und Meier werden gehörig instruirt und der Bediente des alten Hauses hat überhaupt nichts gesehen. Lassen Sie nur Alles ruhig herankommen, die Hauptsache ist, daß sie nichts finden."

„Wenn Bartels und Meier aber aussagen, daß sie die Engländerin und deren Begleiter hierher gelockt haben?"

„Die werden sich hüten, sobald sie die Polizei dahinter wittern, — die Kerls sind mit allen Hunden gehetzt und kennen nur eins, das sie in Furcht setzt, — die Polizei!"

Der Director beruhigte sich und fand sein gewohntes Lächeln wieder. Jonas war sein Rathgeber in allen schwierigen Dingen, wo es galt, irgend eine Ungesetzlichkeit, ja, selbst eine Schurkerei zu bemänteln und etwaige Gefahren durch Schlauheit zu beseitigen. Darin war er seinem Gebieter bedeutend über.

Mittlerweile waren die beiden Beamten langsam auf der Chaussee weiter geschritten.

„Wir haben es mit einem geriebenen Fuchs zu thun", sprach der Inspector, „und wenn mich nicht Alles täuscht, auch mit einem zweiten, da der alte Diener mit seinem Herrn im Bunde zu sein scheint. — Sie werden jetzt auf ihrer Hut sein. Instruiren wir also Ihren Gehülfen, der uns hier von großem Nutzen sein kann. Ich muß von der Mistreß Rolf alias Winslow den Namen des Pfarrers und die der Trauzeugen haben. Im Uebrigen lassen wir die gute Dame nur ruhig in dieser Anstalt, wo sie am sichersten aufgehoben ist."

„Allerdings wäre es das Beste", erwiderte Burgau verdrossen, „wenn nicht die Gefahr vorläge, daß man sie bei Nacht und Nebel fortbringt."

„Ach, Mr. Burgau, diese Leute haben für solche Zwecke stets ein sicheres Versteck, das Niemand aufzufinden weiß. Das Sicherste wäre, die Anstalt von außen bewachen zu lassen, sodann Ihrer Behörde die nöhtige Anzeige zu machen und eine Haussuchung der ich beiwohnen möchte, da ich in solchen Dingen eine gewisse Routine besitze, vorzunehmen."

„Ja, wenn ich bei meiner Behörde in dieser Sache Unterstützung fände —"

„Nichts leichter als das, Mr. Burgau!" fiel der Inspector rasch ein. „Sie machen die Meldung von dem plötzlichen Verschwinden der Mistres Winslow, und von Ihrem bis zur Gewißheit gesteigerten Verdacht, daß sie in jene Heilanstalt gelockt und dort als Verrückte eingesperrt worden sei, ohne des eigentlichen Thäters dabei zu erwähnen. Alsdann trete ich mit meiner Mission hervor, um den nöthigen Druck zur kräftigen Verfolgung der Sache auszuüben. Meine Anwesenheit ist hinlänglich motivirt durch die Ermordung des jungen Engländers, da ich nur die Verbrecherin Mistreß Rolf verfolge."

Burgau nickte beistimmend.

„Mr. Lambrechts Complice, der Franzose nämlich", fuhr der Inspector fort, „darf für uns noch gar nicht vorhanden sein, das muß die Winslow besorgen."

„Ganz recht, ebenso Mr. Lambrecht selber, welcher zuerst von jener Seite genannt werden muß", sagte Burgau eifrig, „ich rücke alsdann mit zwei unverfänglichen Zeugen ins Feld, nämlich mit dem Kutscher, welcher ihn an jenem Abend nach dem Hafen gefahren, und dem alten Portier des Hauses Bernhold, der den ihm bekannten Franzosen die Thür geöffnet und zu Lambrecht gelassen hat."

„Sehr gut, — doch müssen wir jetzt vor Allem darauf sinnen, einen sicheren Wächter hier zu postiren, auf daß wir nicht das leere Nest finden und mit langer Nase abziehen müssen. Können Sie sich auf Ihren Gehülfen verlassen?"

„Wie auf mich selbst", versicherte Burgau.

„Gut, dann verlieren wir weiter keine Zeit mehr, er muß genau instruirt werden und mir zuerst das Wichtigste, nämlich die Namen der Trauzeugen und des Pfarrers, welche bei der Heirath der Mistreß Rolf fungirt haben, zu verschaffen suchen, da unsere Haussuchung gescheitert ist."

Sie bogen in den Feldweg ein, der nach dem Dorfe führte und fanden Wellmann bei einem kräftigen Frühstück, an welchem sie sofort theilnahmen. Dann erhielt jener eine geschriebene Instruction von Burgau, um durch kein Wort ihre Zusammengehörigkeit und Wellmanns Aufgabe zu verrathen.

Langsam schlenderten die beiden Beamten der kleinen Station wieder zu, um nach Hamburg zurückzukehren, während Wellmann sich auf den Weg nach Rosenau machte, sehr vergnügt eine ausgezeichnete Cigarre, welche er von dem englischen Inspector erhalten, rauchend, und das dümmste Gesicht, das er zu machen im Stande war, bei Zeiten aufsetzend.

Als er in die Nähe der Anstalt kam, trat er rasch hinter einen Busch, welcher am Graben wucherte, weil in diesem Augenblick die Gitter-Pforte geöffnet nnd ein alter Mann hinausgelassen wurde. Wellmann bemerkte, daß drinnen ein anderer Mann in Livré stand und dem Alten, der ziemlich eilig marschirte, aufmerksam nachblickte. Er verbarg seine Cigarre, duckte sich vorsichtig nieder und wartete, bis der Späher hinter dem Gitter sich ins Haus zurückbegeben hatte. Dann eilte er mit langen Schritten dem vorwärtsstrebenden Alten nach, den er bald erreichte.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Thorn, den 5. März 1890.

— **Die Gemahlin des preußischen Kriegsministers v. Verdy,** vielen Thornern persönlich bekannt, ist lebensgefährlich erkrankt. In den letzten Stunden war eine kleine Besserung eingetreten, doch ist der Zustand noch hochernst.

— **Militärisches.** Unter den Bestimmungen der kaiserlichen Cabinetsordre über die diesjährigen Uebungen des Beurlaubtenstandes befindet sich auch die Festsetzung einer 28tägigen Uebung für 6900 der Cavallerie angehörende Mann behufs Ausbildung mit der neuen Lanze. Wenn diese Bestimmung auch unter der Ueberschrift „Aus der Reserve und Landwehr" steht, so kann es doch keinem Zweifel unterliegen, daß zu dieser Uebung nur Mannschaften der Reserve herangezogen werden, da nach dem Wehrgesetz die Landwehrcavallerie im Frieden nicht zu Uebungen berufen werden darf. Ueberdies besagt die Ausführungsbestimmung des Kriegsministers zu der die Uebung bestimmenden Cabinetsordre noch ausdrücklich, daß die zur Ausbildung mit der Lanze einzuziehenden Cavalleristen den jüngsten Jahresklassen der Reserve zu entnehmen sind.

i. **Bühnen-Verein.** In der gestern Abend von den activen Mitgliedern des Bühnen-Vereins abgehaltenen Versammlung wurden gewählt, zum Vorsitzenden und Dirigenten Kirsten, zum stellvertretenden Vorsitzenden und Regisseur Meyer, zum Rendanten Uhrmacher Thomas, zum Schriftführer Tapper, zum Requisiteur Dümmler. Ferner wurden die Statuten durchberathen und festgesetzt, sowie neue Mitglieder aufgenommen, sodaß der Verein jetzt aus 18 activen Mitgliedern, darunter acht Damen, und fünf passiven Mitgliedern besteht. Meldungen neuer Mitglieder nimmt der Rendant, Uhrmacher Thomas, entgegen.

— **Postalisches.** Wie die „Deutsche Verk.-Ztg." erfährt, hat das Reichs-Postamt jüngst bestimmt, daß Postaufträge zur Einziehung von Geldbeträgen oder zur Einholung von Wechselaccepten bei einer Person, über deren Vermögen das Concursverfahren eröffnet ist, auch dann, wenn das Concursgericht auf Grund des § 111 der Concursordnung angeordnet hat, daß die für den Gemeinschuldner bei der Post eingehenden Sendungen, Briefe und Telegramme dem Verwalter der Concursmasse ausgehändigt werden sollen, dem Gemeinschuldner, und nicht dem Concursverwalter vorzuzeigen sind. Diese Bestimmung gründet sich darauf, daß der § 111 der Concursordnung nur auf Postsendungen Anwendung zu finden hat, welche als Beförderungsgegenstände für den Gemeinschuldner bestimmt sind. Postaufträge dagegen sind an die Postanstalt am Wohnorte des Gemeinschuldners, nicht an letzteren selbst gerichtet und die dem Postauftrag beiliegenden Papiere dienen, soweit sie zur Aushändigung an ihn bestimmt sind, nur als Belag für die von ihm geleistete Zahlung. Postaufträge der bezeichneten Art sind also genau so zu behandeln, als ob der Zahlungspflichtige u. s. w. sich nicht im Concurse befände. Die die Anlagen solcher Postaufträge bildenden einzulösenden Papiere sind daher gegebenen Falls dem Gemeinschuldner, nicht dem Massenverwalter, vorzuzeigen und u. A. auszuhändigen. Hiermit wird darauf hingewiesen, daß sowohl von dem Reichsoberhandelsgericht, als auch vom Reichsgericht anerkannt worden ist, daß Wechsel beim Verfall den in Concurs gerathenen Wechselschuldnern, und nicht den Verwaltern ihrer Concursmassen zur Zahlung vorzulegen sind.

— **Hasen.** Nach der Bauernregel thut Märzschnee der Saat weh, weher aber hat er im Verein mit der ihn natürlich begleitenden Kälte dem ersten diesjährigen Satze der Hasen gethan; denn derselbe ist fast durchweg umgekommen, und nur dem Zufall dürfte es zu danken sein, wenn hin und wieder einige dieser jungen Häschen durchkamen. Dazu kommt noch, daß Frau Häsin eine echte Rabenmutter ist, d. h. ihre Sprößlinge nach dem Absetzen sofort ihrem Schicksale überläßt. Freilich kommen die jungen Hasen hochentwickelt und nicht, wie andere Nager, nackt und blind zur Welt. Die todten Häschen sind den Krähen sehr willkommene Beute.

— **Stromfahrzeug - Versicherungsgesellschaft.** In einer Versammlung von Schiffseignern aus Thorn und Umgegend wurde vorgestern die Errichtung einer Stromfahrzeugs-Versicherungs-Gesellschaft beschlossen.

u. **Im hiesigen Schlachthause** sind im Monat Februar cr. 57 Stiere, 60 Ochsen, 160 Kühe, 463 Kälber, 327 Schafe, drei Ziegen und 290 Schweine geschlachtet, im Ganzen 1360 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind: 63 Großvieh, 170 Kleinvieh, 469 Schweine, im Ganzen 702 Stück. Davon sind beanstandet: Wegen Tuberculose fünf Rinder, wegen Trichinen zwei Schweine, wegen Finnen sieben Schweine.

a. **Polizeibericht.** 12 Personen wurden verhaftet, darunter ein Arbeiter, welcher gestern in einem Schankhause auf der Jacobsvorstadt mit einem anderen Arbeiter in Streit gerieth und hierbei seinem Gegner mittelst eines Taschenmessers einen nicht ungefährlichen Stich in die linke Schulter beibrachte. Er wurde infolgedessen der Staatsanwaltschaft zur Bestrafung überwiesen.

Aus Nah und Fern.

* (Wieviel wiegt eine Million Mark in Papiergeld?) Eine alte Thatsache wird jetzt von Neuem aufgefrischt und macht ihren Weg durch die Blätter: Wieviel wiegt eine Million Mark in Papier? Im Folge einer Wette ist (schon vor 12–15 Jahren) festgestellt worden, daß ein Million wigt: in Tausendmarkscheinen 2 Kilogramm, in Fünfhundertmarkscheinen 3½ Kilogramm, in Hundertmarkscheinen 13 Kilogramm, in Fünfzigmarkscheinen 25 Kilogramm, in Zwanzigmarkscheinen 46,44 Kilogramm in Fünfmarkscheine 145 Kilogramm.

* (Lohnbewegung.) Der in Barmen ausgebrochene Streik unter den Riemendrehern nimmt immer größere Dimensionen an, und dürfte das ganze Gewerbe mit in seinen Kreis ziehen. Die größeren Riemendrehereien werden polizeilich überwacht. — Die englischen Kohlengrubenarbeiter haben jetzt definitiv beschlossen, am 15. März ausnahmslos die Arbeit niederzulegen, wenn ihnen nicht die geforderte Lohnerhöhung bewilligt wird.

* (Auf dem Schauplatz der Catastrophe.) Aus Antwerpen wird geschrieben: In der Nähe der Stätte von Corvilains in die Luft geflogenen Fabrik sieht man jetzt Hunderte von Kindern und jungen Leuten mit kleinen Häckchen bewaffnet, im Boden scharren und Gegenstände in Tücher oder Säcke bergen. Es sind Patronensucher. Noch liegen Tausende der am 6. September v. J. mit Corvilains Fabrikanlage in die Luft geflogenen Patronen in der Umgegend im Boden. Einer der Gläubiger Corvilains hat die Erlaubniß erhalten, die verstreuten Patronen suchen zu lassen und anzukaufen. Man kann aber nicht verstehen, wie die Stadt dem betreffenden Geschäftsmanne nicht zugleich die strengste Weisung gab, die Suche nur mit Hilfe erfahrener Leute vorzunehmen, sowie die gesammelten Patronen nach einem sicheren Orte zu bringen. Ich habe solche Patronensucher, halbwüchsige Burschen, mit der Pfeife im Munde das Säckchen mit gefundenen Patronen auf dem Rücken, ihrem Geschäfte nachgehen sehen. Welche Unfälle eine solche Leichtfertigkeit zu Folge haben kann, liegt auf der Hand. Manche Leute lassen sich aber durch die schrecklichsten Vorfälle nicht warnen. Die Unvorsichtigkeit der Sucher hätte dieser Tage beinahe zwei Menschen das Leben gekostet. Ein Mann und eine Frau in Austruweel hatten eine beträchtliche Menge Patronen gesammelt, für das Kilo werden 10 Centimes gezahlt, und machten sich daran dieselben von der Erde zu reinigen, sowie die zusammengeschweißten von einander zu trennen. Der Mann bediente sich dabei eines Hammers. Plötzlich ein Knall, und beide Leute schwer im Gesichte und an den Händen verbrannt, stürzen aus dem Hause. Ihre schnelle Flucht war ihre Rettung. Einen Augenblick nachher flog die ganze Geschichte auf. Sämmtliche Fenster des Hauses zersprangen und das zertrümmerte Mobiliar ging in Flammen auf. Die beginnende Feuersbrunst konnte bald gelöscht werden.

* (Eine ergötzliche Illustration des Grundsatzes „Gleiches Recht für Alle") hat jüngst Roussele, der Vorsitzende des Pariser Gemeinderathes, geliefert. Am Carnevalsdienstag, dem tollen Dienstag der Pariser, hatte die Polizei bestimmte Weisung, das Anhalten von Wagen auf den großen Boulevards im Interesse der öffentlichen Ordnung zu verbieten. Da naht in stolzer Carosse der Herr Präsident des Gemeinderathes. Roussele steigt aus, um sich im nahen Caféhause an einem „bock" zu laben, und giebt dem Bedienten, der unterthänigst mit gezogenem Hute auf die Befehle seines strengen Herrn wartet, die Weisung mit dem Wagen zu halten. Der diensthuende Schutzmann schreitet natürlich ein, prallt aber vor dem selbstbewußten Machtwort des Kutschers: „Es ist der Wagen des Herrn Gemeinderathspräsidenten!" erschreckt zurück, und begiebt sich auf sein Polizeibureau, um Verhaltungsmaßregeln für den schwierigen Fall einzuholen. Der Polizeiofficier belehrt ihn darüber, daß in Paris „gleiches Recht für Alle" gelte, und giebt den Befehl, den Wagen bei einer abermaligen Weigerung, weiterzufahren, in das Polizeibureau zu bringen. Und so geschah es.

* (Die Katze des Polizeipräfecten.) Das Budget der pariser Polizeipräfectur ist ein sehr beschränktes. Kein Wunder, daß der Polizeipräfect Lozé auf die größte Sparsamkeit hält und sorgenvoll darüber grübelt, bei welchem Ausgabeposten sich noch Abstriche vornehmen ließen. Dieser Tage nun revidierte er wieder einmal in Gesellschaft eines Präfecturbeamten die Materialrechnungen und stieß dabei auf einen Posten, der seine Verwunderung erregte: Lunge .... 36 Franken. — „Lunge, 36 Franken?", machte er mit einem fragenden Blick auf den Beamten. „Esse ich etwa Lunge?" — Verzeihung, Herr Präfect, dieselbe ist auch nicht für Sie, sondern für die Katze." — „Welche Katze?" — „Die Archive wimmeln von Mäusen, und da haben wir es für nöthig befunden, eine Katze anzuschaffen!" — „Und diese Katze kostet 36 Franken? Das ist ja ungeheuerlich!" — „Nicht so ganz, wie es denn Anschein hat, Herr Präfect. Sie kostet pro Tag zwei Sous, macht im Monat drei, im Jahre 36 Franken." Der Präfect schwieg einen Augenblick, dann sagte er; „Diese Katze ist eine ganz gemeine Betrügerin. Ihre Aufgabe ist, Mäuse zu fressen. Frißt sie nun keine, so decretiere ich ihre Entlassung, frißt sie aber welche, dann braucht sie keine Lunge." Sprach's und machte durch den Posten von 36 Franken einen dicken Strich. Während der nächsten Tage erschien nun die solchergestalt entlassene Katze an dem gewohnten Platz und schien sehr traurig gestimmt, als die Tagesration von zwei Sous Lunge mit einem Male fortblieb. Sie bat, schmeichelte, knurrte, fauchte und machte einen krummen Buckel, aber Alles umsonst, der Beamte zuckte nur mit den Achseln, das Katzenbudget war ja gestrichen. Am dritten Tage, als der Hunger übermächtig wurde, machte die Katze sich endlich ans Mausen. Doch auch damit war es nichts, sie hatte als Staatspensionärin ihr Handwerk verlernt, es wollte ihr nicht mehr glücken, eine der hurtigen Actenzernagerinnen zu erwischen. Da erbarmte der Beamte sich doch ihrer, und beschloß von Neuem für zwei Sous Lunge auf das Tagesbudget der Polizeipräfectur zu setzen bis zur nächsten von Herrn Lozé vorzunehmenden Revision.

* (Allerlei.) Seit dem 15. Februar ist kein Todesfall an Influenza in Berlin mehr vorgekommen. Man kann wohl annehmen, daß die Epidemie in Deutschland nun allgemein beendet ist. — Der letzte Lützower. In Biesenthal bei Berlin ist der älteste Invalide der preußischen Armee und der letzte Lützower, Friedrich Niephagen, Inhaber des eisernen Kreuzes von 1813/14 und des russischen Georgsordens, im Alter von 93½ Jahren gestorben. Noch vor Kurzem hatte unser Kaiser verfügt, daß dem alten Kämpfer ein Gnadengeschenk von 300 Mark aus seiner Chatulle zu zahlen sei. Nur einmal sollte der Entschlafene sich dieser Dotation zu erfreuen haben. Es war, wie seiner Zeit berichtet, verflossene Weihnachten. Seit ungefähr sechs Wochen kränkelte der Greis, während der häufigen Fieberanfälle commandirte er beständig, erst mit dem letzten Athemzuge wich der soldatische Geist von ihm. — In Leipzig fanden drei Kinder, welche von den Eltern allein in der Wohnung gelassen waren, durch einen in derselben ausgebrochenen Brand ihren Tod. — Der Glücksknabe des Schahs hat wirklich Glück. Schah Nassr-Ed-din von Persien hatte auf seiner vorjährigen Reise durch Europa bekanntlich einen Jungen in seinem Gefolge, der sein Glücksknabe hieß. Wie jetzt aus Teheran berichtet wird, ist der elfjährige Aziz Khan zum Bräutigam der jüngsten Tochter des Schahs proclamirt und hat zugleich ein prachtvolles Gut bei Teheran zum Geschenk erhalten. Mit elf Jahren angehender Schwiegersohn des „Königs der Könige", das lohnt sich doch noch! — Ein Attentat ist in Wiesbaden verübt. Auf den Rentier Marx daselbst wurde am Montag Nachmittag in dessen Wohnung ein Attentat ausgeführt. Ein vor 25 Jahren aus dem Marx'schen Geschäfte entlassener Angestellter, der zuletzt in Mannheim lebte, verschaffte sich unter falschem Namen Zutritt zu Marx und feuerte auf diesen mit den Worten: „Sie sind an meinem Unglück Schuld!" zwei Revolverschüsse ab, von denen der zweite durch die linke Backe und den Hals ging. Alsdann erschoß sich der Thäter auf der Stelle. Der Zustand des Verwundeten ist nicht lebensgefährlich. — Ein Nachtwächterstreik ist in dem thüringer Ort Zella St. Blasii ausgebrochen. Der Bürgermeister hat daher folgende Bekanntmachung erlassen: „Da der Stadtrath keine Lohnwächter mehr beschaffen kann, so haben von jetzt ab alle Wachepflichtigen hiesiger Stadt entweder selbst zu wachen oder für einen Lohnwächter Sorge zu tragen."

Literarisches.

Dr. W. Junker's Reisen in Afrika (Ed. Hölzel's Verlag in Wien) Lieferung 20–23. Diese Lieferungen leiten den zweiten Band dieses bedeutenden Reisewerkes ein. Immer mehr ersehen wir aus den trefflichen Schilderungen Junker's, wie wichtig das Studium der Ergebnisse von Junker's Reisen für Diejenigen ist, welche einen richtigen Einblick in die Verhältnisse der Neger-Länder des östlichen Sudan gewinnen wollen. Wenn wir auch mit großem Interesse den Publicationen Stanley's über seine neueste Reise entgegensehen, so ist doch nicht zu verkennen, daß das viele Jahre währende friedliche Verweilen Junker's in den genannten Ländern ganz andere Kenntnisse von Volk und Land **gezeitigt haben muß, als der Siegeslauf eines beständig kämpfenden von den Eingeborenen geflohenen oder lebhaft angegriffenen Reisenden wie es Stanley ist.**

Handels - Nachrichten.

Thorn, 4. März 1890.

Wetter: schön, Frost.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, sehr geringes Angebot, 126|27pfd. bunt 173 **Mk.**, 127pfd. hell 175 Mk 128|9pfd. hell 177|8 Mk.

Roggen, flau, 121pfd. 164 Mk., 125|6pfd. 166 **Mk.**

Gerste Futterw. 120–126 Mk., Mittelw. 129–137 **Mk.**

Erbsen, Futterwaare 136–141 Mk.

Hafer 150—158 **Mk.**

Danzig, 4. März.

Weizen loco inländischer unv., transit ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogr 175—188 **Mk. bez.** Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 139 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 185 Mk.

Roggen loco unv., per Tonne von 1000 Kgr. grobkörnig per 120pfd. inl. 162—163 Mk. Regulirungspreis 120pfd lieferbar inländischer 163 Mk., unterpolnischer 112 Mk. transit 109 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 52 **Mk. Gd.**, per Februar-April 52¼ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 32¼ Mk. Gd., per Februar-April 32¾ **M. Gd.**

Königsberg, 4. März.

Weizen unveränd., loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 124|27pfd. 177 M., rother 127|28pfd. 180 M. bez.

Spiritus (pro 100 l. à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 52,50 **Mk. Gd.**, nicht contingentirt 32,75 M. bez., kurze Lieferung nicht contingentirt 32,75 **Mk.** bez.

Mühlenbericht.

Bromberg, den 17. Februar 1890.

	Mk	Pf	Bisher: Mk	Pf
Weizen-Fabrikate				
Gries Nr. 1	17	—	17	—
do. „ 2	16	—	16	—
Kaiserauszugmehl	17	—	17	—
Mehl 000	16	—	16	—
do. 00 weiß Band	13	60	13	80
Mehl 00 gelb Band	13	40	13	60
do. 0	10	—	10	—
Futtermehl	5	80	5	80
Kleie	5	20	5	20
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	13	20	13	40
do. 0 1	12	40	12	60
Mehl I	11	80	12	—
do. II	7	60	7	80
Gemengt Mehl	10	60	10	80
Schrot	9	40	9	60
Kleie	5	60	5	60
Gersten Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	17	—	17	—
do „ 2	15	50	15	50
do. „ 3	14	50	14	50
do. „ 4	13	50	13	50
do „ 5	13	—	13	—
do. „ 6	12	—	12	50
do. grobe	11	50	11	—
Grütze Nr. 1	13	50	13	50
do. „ 2	12	50	12	50
do. „ 3	12	—	12	—
Kochmehl	10	40	10	40
Futtermehl	5	80	5	80
Buchweizengrütze I	14	60	14	60
do II	14	20	14	20

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die **zum Kostenpreise** berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 5. März.

Tendenz der Fondsbörse schwach		5. 3. 90	4. 3. 90
	Russische Banknoten p. Cassa	221—25	221—70
	Wechsel auf Warschau kurz	221	221
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	102—50	102—10
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	66—10	66—10
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60—70	60—70
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	100	100—30
	Disconto Commandit Antheile	234—90	232—70
	Oesterreichische Banknoten	171—45	171—40
Weizen:	April-Mai	197—75	198—50
	Juni-Juli	196	197
	loco in New-York	89	89—10
Roggen:	loco	172	173
	April-Mai	171—70	172
	Mai-Juni	170	170—50
	Juni-Juli	168—50	169
Rüböl:	April-Mai	68—80	68—40
	September-October	59—40	59—40
Spiritus:	50er loco	53—60	53—30
	70er loco	34—10	33—80
	70er April-Mai	33—70	33—50
	70er August-September	35—20	35

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 5. März 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. °C.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung.
4.	2hp	763,7	+ 0,6	NW 2	3	
	9hp	761,6	— 5,7	NW 1	2	
5.	7ha	764,2	— 10,7	NE 1	1	

Wasserstand der Weichsel am 5 d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 0,14 m

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

„Bekanntmachung

Die diesseitige polizeiliche Anordnung vom 18. November v. J. betreffend Maßregeln gegen die Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche — Amtsblatt für 1889 Nr. 47 unter 6 — wird hiermit für die Kreise Marienwerder, Stuhm, Rosenberg, Löbau, Strasburg, Thorn, Culm, Graudenz und Schwetz außer Kraft gesetzt.

Dieselbe bleibt also nur noch für den Kreis Briesen bis auf Weiteres in Giltigkeit.

Marienwerder, den 24. Febr. 1890.

Der Regierungs-Präsident“

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Demnach sind für **Thorn** auch wieder die **Vieh- und Schweine-Märkte gestattet** und werden wie früher die Schweinemärkte an jedem Montag, die Viehmärkte an jedem Donnerstag abgehalten werden.

Die Beschränkung, daß der Transport von Schweinen **nur** zu Wagen, Karren oder durch Tragen bewirkt werden darf, ist durch obige Verordnung des Herrn Regierungs Präsidenten gleichfalls aufgehoben.

Thorn, den 3. März 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Grundstücksverkauf betreffend.

Das beim Abtragen der inneren Festungswerke in das Eigenthum der Stadt gekommene Grundstück am nördlichen Ausgange der Culmer-Straße, zwischen dieser Straße und der verlängerten Mauer- und Grabenstraße in einer ungefähren Größe von 4 ar 14 qum soll einschließlich des darauf noch stehenden Festungs-Schreiber-Hauses meistbietend im Wege der Submission verkauft werden.

Das Grundstück wird auf allen Seiten von öffentlichen Straßen begrenzt, liegt unmittelbar an einer der verkehrsreichsten Hauptstraßen der Stadt und an den Gartenanlagen um das Kriegerdenkmal und eignet sich ebenso zu einem Geschäftshause, wie zu einem Wohnhause.

Wir fordern demgemäß Bietungslustige auf, ihre Gebote in versiegelten, mit entsprechender Aufschrift versehenen Schreiben bis zum

21. März 1890,

Mittags 12 Uhr

bei uns (Bureau I) einzureichen und der zu dieser Stunde ebendort stattfindenden Oeffnung der Offerten beizuwohnen.

Die Bedingungen des Verkaufs sind im Bureau I einzusehen — können auch gegen 50 Pf. Copialien bezogen werden — und sind von jedem Bieter ausdrücklich als verbindlich anzuerkennen.

Ein Plan des Grundstücks liegt im Bureau I aus

Die Grenzen des Grundstücks sind durch eingerammte Pfähle im Termin markirt.

Thorn, den 4. März 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Eine in das Eigenthum der Stadt Thorn übergegangene, früher zu dem Putschbach'schen Grundstück (Neue Culmer-Vorstadt 45 49) gehörige Parzelle, welche an der Culmer Chaussee liegt und eine Größe von 9,90 ar hat, soll öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

Freitag, d. 7 März d. J.

Vormittags 11 Uhr

im Rathhause (Zimmer des Herrn Kämmerers) angesetzt.

Hierzu laden wir Bietungslustige mit dem Bemerken ein, daß die Verpachtung der Parzelle als Ackerland oder Lagerplatz von sofort bis zum 1. April 1896, auf Wunsch auch für kürzere Zeit, erfolgen soll und daß jeder Bieter vor Abgabe eines Gebotes eine Caution von 20 Mk. in unserer Kämmereikasse oder im Termine selbst zu erlegen hat.

Die näheren Bedingungen liegen in unserem Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht aus, Abschrift derselben wird auf Wunsch gegen Erstattung der Schreibgebühren ertheilt.

Thorn, den 22. Februar 1890.

Der Magistrat.

Eine kleine Wohnung zu verm. bei **F. Schweitzer**, Fischervorstadt.

Schlossfreiheit- Geld - Lotterie

1. Ziehung schon 17. März cr. ferner am **14. April, 12. Mai, 9. Juni, 7. Juli cr.**

Wir liefern von **heute ab** gegen vorherige Casse:

Original- wie Voll-Antheil-Loose ohne jedes Aufgeld

zum amtlichen Planpreis.

Die Erneuerung der **Original-Loose** findet planmässig **ohne jede Provision** bei uns statt.

Original-Loose I. Klasse 1/1 **52** Mk., 1/2 **26** Mk., 1/4 **13** Mk., 1/8 **6 1/2** Mk.

Voll-Antheil-Loose, gültig für alle 5 Klassen, für welche wir im Falle eines Gewinnes in den ersten vier Klassen die im Voraus bezahlte planm. Einlage der folgend. Klassen zurückvergüten.

1/1 M. **200,** 1/2 M. **100,** 1/4 M. **50,** 1/5 M. **40,** 1/8 M. **25,** 1/10 M. **20,** 1/20 M. **10 50,** 1/40 M. **5 1/2,** 1/80 M. **3.**

Antheil-Loose I. Klasse klassenweise gleiche Beiträge zu M 1/2 **21 20.** 1/4 **10,60.** 1/8 **5,30.** 1/16 **2,70.**

Jeder Bestellung, welche nur durch Postanweisung erbitten, sind für jede Liste 20 Pfg. und für Porto 10 Pfg. (Einschreiben 30 Pfg. extra), beizufügen.

Oscar Bräuer & Co.,

Bankgeschäft, Berlin W., Leipzigerstr. 103.

Fernsprech-Anschluss: **Amt I, 7295.** Telegramm-Adresse: Lotteriebräuer, Berlin.

Gewinn-Plan:

1	×	600,000	= Mk.	600,000
3	×	500,000	= „	1,500,000
3	×	400,000	= „	1,200,000
6	×	300,000	= „	1,800,000
7	×	200,000	= „	1,400,000
6	×	150,000	= „	900,000
17	×	100,000	= „	1,700,000
32	×	50,000	= „	1,600,000
15	×	40,000	= „	600,000
20	×	30,000	= „	600,000
48	×	25,000	= „	1,200,000
90	×	20,000	= „	1,800,000
220	×	10,000	= „	2,200,000
390	×	5,000	= „	1,950,000
400	×	3 000	= „	1,200,000
1100	×	2,000	= „	2,200,000
2258	×	1,000	= „	2,258,000
5384	×	500	= „	2,692,000

Sa. **10,000** Gew. einget. in 5 Klassen
27 Millionen 400.000 Mk. baar.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Joseph Menczarski

zu Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 20. März 1890

Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer 4, anberaumt.

Thorn, den 27. Februar 1890.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Das zur **A. Klosowski**'schen **Concursmasse** gehörige, vollständig ausgestattete

Leder- und Lederwaarengeschäft

soll im Ganzen verkauft werden. Wegen Besichtigung des Lagers, Einsichtnahme in die Taxe und wegen Kaufsunterhandlung wolle man sich wenden an den

Verwalter **Gustav Fehlauer.**



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen. Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pfg.

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel,** die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in

Thorn: Rathsapotheke, sowie in den meisten Apotheken in Westpreußen und Posen.

Manneschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien, IX., Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt **Besorgung** der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung.“ (13. Auflage.) Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefmarken inclusive francatur.

Alfenide.

J. Kozłowski,
Thorn,
empfiehlt
Echt russ. Gummischuhe,
Handschuhe,
Cravatten,
Schirme,
Fächer,
Briefpapier.

Leder - Waaren. Galanterie - Waaren.

Bijouterie

Das bisherige **Amtsbüreau,** zu jedem Geschäft sich eignend, von gleich zu vermiethen.

F. Radeck, Schlossermstr., Mocker.

Die Drogenhandlung zu Mocker

empfiehlt ihre

medizinischen, Toilette- und Hausseifen

zu billigsten Engros-Preisen.

Trotz wesentlicher Preiserhöhung der Seifenfabrikate **verkaufe dauernd fest:**

Prima Naturkorn grüne Seife pro Pfund 20 Pf.,
ff. Talgseife Eschweger pro Pfund 20 Pf.

B. Bauer.

Einladung zum Abonnement.



„Billigste Romane in handlichstem Format“

von den beliebtesten und ersten Schriftstellern bringt die **Salon-Ausgabe** der „Deutschen Romanbibliothek“

für allvierzehntägig nur 40 Pfennig.

Praktisches, hochelegantes Buchformat. Jeder Roman ist für sich paginirt und kann, sobald vollständig erschienen, eingebunden werden.

Eine Fülle an geist- und herzbildendem Unterhaltungsstoff!

Alle 14 Tage erscheint ein Halbband à 40 Pfennig geschmückt mit je 2 prachtvollen Holzschnitt-Illustrationen.

Abonnements-Annahme
in allen Buchhandlungen und Journal-Expeditionen.

Falls Gelegenheit zum Abonnement fehlt, vermittelt die prompte Expedition auf direkte Bestellung

die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Offerire

für Tischler 6/4" 5/4" 4/4" und 3/4" Stammbretter, trocken und gesund, in größeren und kleineren Posten.

für Stellmacher Eichen, Eschen, Rothbuchen, Birkenbohlen, Deichselstangen und eichene Speichen in starker Waare.

zu Bauzwecken Bretter, Bohlen und Bauholz, trocken, zu soliden Preisen.

Carl Kleemann,

Holzplatz, Mocker-Chaussee.

Schutzmarke — Nur ächt mit Kreuz und Anker.

Professor Dr. Liebers Nerven-Elixir.

Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfleiden, Herzklopfen, Angstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden 2c. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt. Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1 1/2 Mk. Das Buch „Krankentrost“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Central-Depôt, M. Schulz, Hannover.

Haupt-Depot: A. G. Mielke & Sohn, Thorn, Elisabethstraße. **Depots:** J. Rybicki, Culm; Bernhard Huth, Gnesen; W. Koszutski, Tremessen.

Dr. H. Zerener's
giftfreies, geruchloses u. feuersicheres
Pat. Antimerulion
aus der chemischen Fabrik
Gustav Schallehn, Magdeburg
ist **anerkannt** das **einzig brauchbare**
Hausschwammmittel
für alle Eis- und Wohnhäuser, Museen, Kirchen, Schulen, Bureaux, Bergwerke etc. Depôt in
Thorn, Gebr. Pichert.

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.



Weyl'Sheizb.Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134. Francozusendung. Monatszahlungen.

!!Hoffmann - Pianinos!!

v. Autoritäten als vorzüglich anerkannt u. empfohl. sowie **Flügel, Harmoniums** u. **Dreh - Pianinos** liefert unt. langj. Garantie bei **kl. monatl. Raten** u. fr. Probesendung die **Pianoforte - Fabrik**

Georg Hoffmann,

Berlin SW, **Kommandantenstraße** 20.
Cataloge u. Referenz. franco.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift zum baldigsten Antritt gesucht von

E. Schumann,
Colonial - Waaren- u. Wein-Handlung.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat die **Bäckerei** zu erlernen, kann sich melden bei

M. Neumann,
Podgorz

Ich empfehle mich als **Schneiderin** in und außer dem Hause.
K. Sielska, Klosterstr. 316.

In **Thorn. Papau** ist eine

Gastwirthschaft

zu verkaufen oder auch zu verpachten. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Eine herrschaftl. Wohnung, renovirt, 2. Etage, ganz oder getheilt, ist per sofort oder 1. April cr. zu verm. Brückenstraße 25|26. S. Rawitzki.

Schützenhaus.

(Gartensaal)
(A. Gelhorn.)

Donnerstag, den 6. März cr.

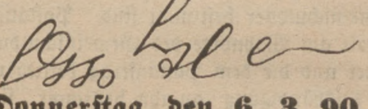
Großes

Streich-Concert.

Dirigent: E. Schwarz.

Anfang 8 Uhr.
Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.



Donnerstag den 6 3. 90.
Abends 8 Uhr bei Nicolai

Tivoli.

Heute Donnerstag

frische Pfannkuchen.

Birkenbalsam - Seife

v. Bergmann & Co., Berlin & Frankf. a. M. vorzüglich gegen **Hautunreinigkeiten** à Stück zu 30 u. 50 Pfg. Allein-Verkauf b. Adolf Leetz, Seifenfab.

Baupolizei-Ordnung

für die

Provinzen Ost- und Westpreußen

speciell

für die Städte und das platte Land des Regierungsbezirks Marienwerder

Zusammengestellt

von

L. Ebert,

Königl. Polizei-Anwalt.

Stets vorräthig in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Gr. Lagerkeller

zu verm. Heiligegeiststr. bei **Zielke.**

Die von Herrn Rector Lindenblatt bewohnte 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Alkoven und Zubehör ist per 1. April renovirt und mit Wasserleitung versehen, zu vermiethen.

Georg Voß, Baderstr.

Das Grundstück Neustadt

Katharinenstraße 192, enthaltend herrschaftliche Wohnung, gewölbte Keller, Pferdestall und großen, sich zu jeder geschäftlichen Anlage eignenden Hofraum ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **Julie Kauffmann.**

1 große Wohnung, 3. Etage vom 1. April zu verm. Culmerstr. **345.**
Frau **Feldkeller.**

1 möbl. Zim. u. Cab. 1 Tr. od. auch part. v. sof. z. v. Strobandstr. 74.

Zum 1. April ist in einem der Häuser meines Grundstücks ein **Geschäftslocal** (jetzt Materialgeschäft) nebst Wohnung und Zubehör, in bester Gegend von Mocker gelegen, zu vermiethen.

B. Bauer, Drogenhandlung, Mocker.

M. Z. part. u. Cab. Strobandstr. 22.

Eine

herrschaftliche Wohnung

ist in meinem Hause Bromb. Vorstadt Schulstr. Nr. 113 vom 1. April 1890 ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Ein möbl. Zimmer zu haben. Brückenstraße 19. Zu erfr. 1 Tr. rechts.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche

Freitag, den 7. März 1890.

Abends 6 Uhr: Passionsandacht.

Herr Pfarrer Stachowitz.

Orgelvortr.: Sonate f. moll v. Berger.

Collecte für die Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche 1724—1756

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Beilage: „Der Zeitspiegel.“)